Weltraumpolitik

Jürgen Turek

Im Weltraum herrscht ein harter, prestigeträchtiger Wettbewerb. Staaten ringen um wirtschaftliche, wissenschaftliche und militärische Vorteile und Unternehmen konkurrieren um seine kommerzielle Erschließung. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat die strategische Bedeutung präziser militärischer Aufklärung durch Satelliten gezeigt. Die erheblichen Anstrengungen Chinas, eine Weltraumfahrt von internationaler Bedeutung zu betreiben, deuten auf das Prestige des Weltraums hin. Darüber hinaus ist das All privatwirtschaftlich attraktiv. Die Unternehmen von Elon Musk, Jeff Bezos oder Richard Branson erschließen den Weltraum für exquisiten Weltraumtourismus und eine orbital gestützte Internet- und Breitbandkommunikation. Amazon stieg 2022 massiv in das Weltraumgeschäft ein und kaufte 68 europäische Raketen des Typs Ariane 6. Der Konzern will damit sein Projekt Kuiper auf den Weg bringen: 3236 Satelliten, die abgelegene Gebiete mit Breitbandinternet versorgen sollen und mit den Starlink-Satelliten von Musks Unternehmen Space-X konkurrieren, das mit der Falcon 9 bereits ein eigenes Trägerraketensystem besitzt. Wirtschaftlich und militärisch nimmt der Wert des Weltraums ebenfalls stetig zu. Die Ambitionen und Rivalitäten seitens der USA, Russlands, Chinas oder Indiens zeigen die beachtliche politische Bedeutung weltraumgestützter Navigation, Kommunikation und Aufklärung. Die Unterstützung der Ukraine durch Space-X im Krieg Russlands gegen die Ukraine hat bewiesen, dass ein privater Konzern durch weltraumgestützte Breitbandkommunikation ein zerstörtes terrestrisches Kommunikationsnetz ersetzen und in ein Kriegsgeschehen eingreifen kann.

Obwohl vertraglich und intentional nicht-militärisch ausgerichtet, ist die EU angesichts dieser Entwicklungsdynamik mit ihrer komplexen Weltraumpolitik gut aufgestellt. Der Kern ihrer Weltraumpolitik ist die Erhaltung europäischer Autonomie, die Steigerung von Europas Gewicht in der ziviltechnischen Raumfahrt und die Wahrung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Der Krieg in der Ukraine und die russische Aggressivität gegenüber Europa und der westlichen Welt stellen die zivile Beschränkung der Welltraumpolitik allerdings infrage.

Das Weltraumprogramm der EU 2021 bis 2027

Die Weltraumpolitik ist Teil der europäischen Forschungs- und Technologiepolitik und des 9. Forschungsrahmenprogramms „Horizont Europa“. Das neue Weltraumprogramm der EU 2021 bis 2027 wurde im April 2021 beschlossen und trat am 1. Januar 2022 in Kraft. Es ist mit 95,5 Mrd. Euro besser ausgestattet als sein Vorläuferprogramm. Es sieht vor, die Investitionen für den Weltraumsektor zu erhöhen und passt die Weltraumpolitik an neue Erfordernisse der orbitalen Logistik, Erdbeobachtung und globalen Kommunikation an.[1]

1 Europäische Kommission: Die EU im Jahr 2018: Gesamtbericht über die Tätigkeit der Europäischen Union, S. 18.

Seine programmatischen Einzelpunkte und Zielsetzungen sind eine hochwertigere Weltraumdatenerfassung, ein größerer ökonomischer Nutzen, die Schaffung von Arbeitsplätzen, mehr Sicherheit und Autonomie der EU sowie die Erlangung einer wichtigeren Rolle als Akteurin im All. Mit dem neuen Programm werden der bestehende Rechts- und Sicherheitsrahmen und das Governance-System der EU vereinfacht und vereinheitlicht. Es führt die bestehenden Weltraumprogramme Galileo (Navigation), Copernicus und EGNOS (Erdbeobachtung) unter einem Dach zusammen. Anhand des Programms werden auch neue Sicherheitskomponenten eingeführt, wie das SSA-Programm (Weltraumlageerfassung) oder die Initiative GOVSATCOM (staatliche Satellitenkommunikation), um weltraumbezogene Gefahrenquellen zu überwachen und den nationalen Behörden Zugang zu sicherer Satellitenkommunikation zu garantieren. Aufgrund der programmatischen Verankerung und der zivil-technologischen Ausrichtung ist eine militärische Komponente im Programm bisher nicht vorgesehen. Hier wird mit dem geplanten Secure Connectivity System der EU allerdings umgedacht. Demnach möchte die EU für 6 Mrd. Euro ein unabhängiges, sicheres und globales Satelliten-Internet aufbauen, dessen Signale mit Quantentechnologie verschlüsselt sein sollen. Das Hochgeschwindigkeitsnetz soll Regierungen und dem Militär zur Verfügung stehen, aber auch über kommerzielle Anbieter für Unternehmen und Bürger:innen zugänglich sein.[2]

Der Ukraine-Schock als Herausforderung der europäischen Weltraumpolitik

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine wird auch Auswirkungen auf die europäische Weltraumpolitik haben. Sie umfasst ein ausdifferenziertes System von Funknavigationssatelliten, Trägerraketen und europäischen Leit- und Kommunikationsstellen, welches bisher ausschließlich der zivilen Sicherheit dient. Sie eignet sich aber prinzipiell auch für militärische Aufgaben der Aufklärung, der Navigation von militärischen Bewegungen sowie der Planung und Führung militärischer Operationen. Obwohl die zivil-militärische „dual-use"-Eignung der Weltraumsysteme evident ist, ist die militärische Nutzung dieses Systems europavertraglich bisher nicht erlaubt. Die Aggressivität Russlands fordert die europäische Sicherheitspolitik allerdings in starkem Maße heraus. Insofern ist das geplante Secure Connectivity System richtig. Im vitalen Interesse muss die EU die militärischen Potenziale ihrer Raumfahrt überdenken. Vordringlich ist, die Raumfahrtpolitik in die Verteidigungspolitik zu integrieren und in die Streitkräfteplanung der NATO einzubeziehen, die den Weltraum 2018 offiziell als relevante Domäne für ihre Sicherheitspolitik anerkannt hat. Mittel- und langfristig kommt die EU an der Idee und Konzeption einer europäischen Armee nicht vorbei. Diese muss im Kern über eine eigenständige nukleare Abschreckung verfügen und sich auf eine volatile Sicherheitspolitik in den USA einstellen. Der Weltraumpolitik kommt in diesem Zusammenhang eine entsprechende Bedeutung zu.

Weiterführende Literatur

Christian Mölling: Die Zukunft der deutschen militärischen Luft- und Raumfahrt: Herausforderungen und Handlungsoptionen, Hanns Seidel Stiftung (Hg.): Aktuelle Analysen 91/2022.

Jürgen Turek: Weltraumpolitik, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hg.), Europa von A bis Z, 15. Aufl., Wiesbaden 2021, S. 613–616.

Daniel Voelsen: Internet aus dem Weltraum: Wie neuartige Satellitenverbindungen die globale Internet-Governance verändern könnten, SWP-Studie 2/2021.

2 Björn Finke/Dieter Sürig: EU will eigenes Satelliten-Internet aufbauen, in: Süddeutsche Zeitung, 15.2.2022.